

Juli
2022
Nr.: 25



Bei uns zu Hause



Im Bild:
Verabschiedung von
Gerald Kretzschmann (2.v.l)



Aus dem Inhalt

Worte vom Vorstand · Die Genossenschaft in den neuen digitalen Medien
Heizung? Energie? Zu welchem Preis? · Referenzobjekt Markt 2 · Balkonanbau
Splitter · Geschäftspartner: Piepenbrock · Geschichtsbuch: Schweinemord 1915
Mitglieder: Erzgebürger 2021/22 Klaus Dittmann



Unsere Geschäftsstelle Neue Straße 5a in Zwönitz.

Zeitung Nr. 25 Ausgabe Juli 2022

Titelbild: Verabschiedung
Gerald Kretzschmann

S. 2	Inhalt / Geburtstage	S. 8	Balkonanbau 2022 auf dem Rutenweg	S. 13	Geschäftspartner: Fa. Piepenbrock verabschiedet Gerald Kretzschmann
S. 3	Ein Wort zuvor vom Vorstand	S. 9	Mietpreisbremsen - Sinn oder Unsinn?	S. 14	Blick ins Geschichtsbuch Der Schweinemord von 1915 - oder die Prof- essorenschlachtung
S. 4	Die Genossenschaft in den digitalen Medien	S. 10-12	Splitter - Rauchmelderpflicht 2024 - Eigentümerversammlungen - eMonitoring - Neue Baumschutzsatzung für Zwönitz - Neuer Vorstand im Gewerbeverein - Wohnungszusammen- legungen	S. 15	Unser Mitglied: Erzgebürger 2021/22 Klaus Dittmann
S. 5	Heizung? Energie? Zu welchem Preis?				
S. 6/7	Alligator Referenz- objekt Markt 2				

**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und
wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**



Allen Jubilaren und Geburtstagskindern der vergangenen Monate wünscht der Vorstand der Genossenschaft alles erdenklich Gute, vor allem recht viel Gesundheit!



Ein Wort zuvor vom Vorstand

Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Mieter,

mit der nunmehr vorliegenden neuen Mitgliederzeitung wollen wir Sie von aktuellen Geschehnissen in und um unsere Genossenschaft informieren. Dass es in diesen verrückten und sehr unsicher gewordenen Zeiten viel zu berichten gibt, ist offensichtlich. Inzwischen kann ja niemand mehr sagen, wie zukünftig ausreichend Energie für Heizung und Strom zur Verfügung stehen wird, wie die Leute genug Geld zum Leben verdienen können, ja ob es dafür überhaupt noch etwas zu kaufen gibt und nicht zuletzt werden sogar Fragen nach Krieg und Frieden wieder gestellt.

Dass das alles unser Wohnungsunternehmen nicht unberührt lässt, kann man sich leicht denken. Ganz besonders wirkt sich zurzeit die dramatisch steigende Inflation insbesondere im Bau und bei Handwerkerkosten aus. Jetzt wo die Teuerungen selbst in der Kaufhalle nicht mehr zu leugnen sind, ist an allem der Ukraine-Krieg schuld.

Eine glatte Lüge! Die Inflation, sprich Verteuerung von Energie und Lebensmitteln haben, doch alle wegen des Klimaschutzes und zur Konsolidierung der Staatsfinanzen gewollt und nicht zuletzt mit der Fi-

nanzpolitik der EZB befördert. „Die Inflation kommt nicht über uns als ein Fluch oder als tragisches Geschick; sie wird immer durch leichtfertige oder sogar verbrecherische Politik hervorgerufen“, schrieb einst Ludwig Erhard in seinem Buch „Wohlstand für Alle“.

Eine Schlagzeile des WDR lautete dieser Tage: „Wird Brot zum Luxusgut?“ Was soll man dazu sagen! Brot ist ein Grundnahrungsmittel und niemals ein Luxusgut. Der Legende nach hat die französische Königin Marie-Antoinette einst gesagt: „Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“ Ob wahr oder nicht, allein das Gerücht reichte, um die französische Revolution auszulösen. Tatsächlich war eine durch exorbitante Staatsverschuldung hervorgerufene Geldentwertung zuzüglich Versorgungsengpässen wohl der Auslöser des Unmutes der Franzosen.

Um das Ausmaß der Geldentwertung zu demonstrieren, hier ein Beispiel. Dieses Jahr erfährt der Wohnblock Goethestraße 18-28 nach 2001 mal wieder eine notwendige Fassadensanierung. Nach Ausschreibungen im Herbst 2021 müssen wir dafür 215 TEUR veranschlagen. 2011 bei der praktisch gleichen Sanierung des Hauses Neue Straße 20-30 benötigte man noch 65 TEUR. Das reicht heute nichtmal fürs Gerüst, wofür allein 75 TEUR fällig werden. Das aber nicht, weil die Gerüstbauer heute so viel mehr verdienen, sondern

weil die gesetzlichen Anforderungen allein schon zu Verdopplung der Kosten geführt haben. Schuld sind übrigens die gleichen Politiker, die jetzt mit dem Finger auf andere zeigen und hinter unserem Rücken ihre Wahnsinnspolitik weiterbetreiben, ständig von Mietpreisbremsen oder gleich Wolkenskuckucksheim reden.

Da die Genossenschaft praktisch mehr als zwei Drittel aller Mieteinnahmen in Instandhaltung und Modernisierung investiert, während sich die Kosten verdreifachen, heißt das, dass wir bald vor der Frage stehen, ob wir zukünftig nur noch ein Drittel der Investitionen vornehmen können. Einziger Ausweg, der übrigens bereits vielerorts Gang und Gäbe ist, wäre über Mieterhöhungen nachzudenken. Nein, noch gibt es keine konkreten Planungen und all die Unklarheiten bei Betriebskosten sind uns sehr gegenwärtig, doch drucken können wir Geld auch nicht.

Alles keine guten Nachrichten. Wir bitten um Nachsicht, denn die gibt es natürlich auch. Über einige soll auf den folgenden Seiten berichtet werden. Natürlich lassen wir uns unseren Optimismus nicht nehmen und vielleicht erfahren die Dinge auch mal wieder eine Besserung.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Sommerzeit und nicht zuletzt ganz viel Gesundheit!

Die Genossenschaft in den neuen digitalen Medien.

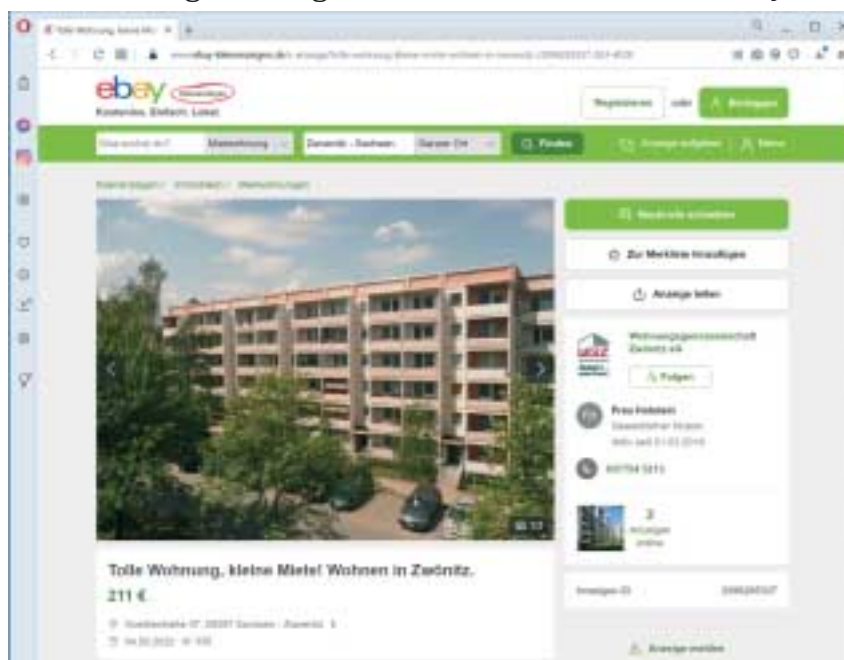


Was waren das für Zeiten, als der Fernseher noch den halben Tag ein Testbild (für die jüngeren Leser: Da war tatsächlich Sendepause.) zu sehen war und außer Radio und Zeitung praktisch keine Informationsquellen zur Verfügung standen. Das ist heute ganz anders geworden. Im Fernseher kann man hunderte von Programmen rund um die Uhr ansehen und allein das Internet bietet unendlich viele Informationskanäle, wo man nicht nur schauen, sondern auch noch interagieren kann und muss. Ja, das Wörtchen „muss“ war eben kein Zufall. Für viele Menschen ist die Nutzung der Sozialen Medien längst zum „Muss“ geworden, wollen sie überhaupt noch Kinder, Verwandte und Bekannte treffen. Ob das nun so schön und richtig ist, sei dahingestellt. Kein Zweifel besteht aber darin, dass auch unsere Genossenschaft hier irgendwie geartet



in Erscheinung treten muss. Wer heute Wohnungen vermieten will, kann nicht darauf warten, dass Kunden vor der Tür stehen, sondern dem bleibt nichts anderes übrig, als über die Medienkanäle die Leute selbst aufzusuchen. Nicht wenige zücken heute auf dem Sofa, in der Eisenbahn oder sonstwo ihr Handy und

schauen sich nach einer neuen Wohnung um. Da muss man gefunden werden und leicht erreichbar sein. Da das alles aber auch nicht wenig zusätzliche Arbeit in der Geschäftsstelle verursacht und der geneigte Neumieter eine schnelle Reaktion sehen will, haben wir unser Erscheinungsbild momentan noch auf unsere Internetseite sowie einen Account bei ebay-Kleinanzeigen beschränkt. Und selbst da sind immer nur einige exemplarische Wohnungsangebote ausgestellt. Wer es also genau wissen will, ruft an, kommt vorbei oder schreibt eine Anfrage über ebay-Kleinanzeigen oder per Mail direkt. Natürlich werden sich die Uhren weiter drehen. Was auch immer in Zukunft notwendig sein wird, um den wirtschaftlichen Erfolg der Genossenschaft sicherzustellen, werden wir tun.



Heizung? Energie? Zu welchem Preis?

Der Präsident der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, vormaliger Land- und Bundestagsabgeordneter der Partei Die Grünen, hat am 16. Juni in der „Reihnischen Post“ beachtliche Feststellungen getroffen: „Im Mietrecht gibt es Vorgaben, wonach der Vermieter die Heizungsanlage während der Heizperiode so einstellen muss, dass eine Mindesttemperatur zwischen 20 und 22 Grad Celsius erreicht wird. Der Staat könnte Heizvorgaben für Vermieter zeitweise senken. Darüber diskutieren wir mit der Politik“!

Haben wir da eben richtig gehört, Politik und Energieversorgung unterhalten sich darüber, dass im nächsten Winter wir unsere Wohnungen nicht mehr ausreichend heizen können oder gar dürfen? Wo sind wir eigentlich hingekommen, was ist passiert, dass man im „Westen“ ohne Widerspruch über solche Zumutungen redet?!

Und auch der folgende Satz ist bedenklich: „Schon jetzt haben sich die Gaspreise für private Haushalte gegenüber der Vorkriegszeit vervielfacht. Für Mieter kann es eine böse Überraschung geben, werden hohe Nachzahlungen fällig werden“. Nein, die Vervielfachung der Preise stand schon vor dem Ukrainekrieg an. Der begann bekanntlich am 24.02., während die Freie Presse bereits am 18.02. titelte: „Vervielfachung der Heizkosten: Prognose der Stadtwerke Aue schockt Mieter“. Recht hat



Tim Schneider mit Dirk Barthold (FVZ) vor einem mit Bioöl betriebenen Stromgenerator, dessen Abwärme die Wohnungen beheizt.

Herr Müller aber, wenn er über „Schockwellen“ spricht, die durch unser Land ziehen, angesichts solcher Tatbestände und Zukunftsaussichten.

Doch was heißt das nun für die Mieter in unserer Genossenschaft? Tatsächlich stehen die Dinge weiter so, dass die Fernwärmeversorgung Zwönitz (FVZ) über langfristige Gaslieferverträge ihren Primärenergiebedarf über Jahre zu niedrigen Preisen gesichert hat. Solange in den Gasnetzen Deutschlands noch ausreichend Gas fließt und die Lieferanten ihrerseits nicht in Insolvenz gehen, kann praktisch nichts passieren, dann bleiben auch die Heizkosten stabil. Zu rechnen ist mit einer moderaten Preiserhöhung, vielleicht von 10 % ab 2023, da sich für die FVZ natürlich auch Nebenkosten, Personalkosten u.ä. erhöhen. Der „Hammer“ würde momentan ausbleiben!

Aktuell befindet sich die Bundesrepublik beim Thema Gas in der sogenannten „Frühwarnstufe“. Sollte sich jedoch abzeichnen, dass das Gas aus Russland ausbleiben könnte, weil die russische Regierung aus welchen Gründen auch immer nicht mehr liefern kann oder will; oder will gar die unsere keines mehr abnehmen,

dann stünde die sogenannte „Alarmstufe“ an und beim völligem Ausbleiben der Lieferungen die „Notfallstufe“.

Mit den neuen Regelungen im „Energiesicherungsgesetz“, zuletzt geändert am 20. Mai, haben im Falle der Ausrufung der beiden letztgenannten Stufen alle Energieversorgungsunternehmen das sofortige Recht, entlang der gesamten Lieferkette (§24 EnSiG) die Preise auf ein angemessenes Maß zu erhöhen! Das heißt nichts anderes, als dass dann alle vertraglichen Regelungen mit Gaslieferanten Makulatur sind und die Energiewirtschaft im weiteren praktisch verstaatlicht wird.

Gas ist dann zwar auch keines da und was das für unsere Zivilisation heißt, darüber wollen wir nicht spekulieren, doch dann wissen wir wenigstens wohin wir uns wenden sollen, wenn die Heizung kalt bleibt! Übrigens Herr Müller von der Bundesnetzagentur fordert die Wärmelieferanten schon heute auf, die hohen theoretischen Gaspreise mittels Rückstellungen preiswirksam an die Kunden weiterzugeben!

(Angesichts der täglich neuen Entwicklungen können die vorangegangenen Zeilen bereits wieder überholt sein!)

Alligator Referenz-objekt Markt 2

Die vielen positiven Reaktionen Zwönitzer Bürger auf unsere in historisierendem Stile rekonstruierte Fassade am Haus Markt 2 ist eine große Bestätigung unseres Tuns. Dass wir aber seitens dem Farblieferanten, der bekannten Firma ALLIGATOR, angesprochen wurden, als Referenzobjekt genannt werden zu dürfen, kam dann doch überraschend. Irgendwie ist man dort auf uns aufmerksam geworden, vielleicht auch, weil wir unser Tun zusammen mit den ausführenden Handwerkern in echt durchdachter Weise, in historisch belegbarer Bautradition und mit konkreten Bezugspunkten zur Geschichte unserer Stadt untermauert haben. Gerade das Gutenbergrelief am Giebel ist da ein sichtbares Zeichen. Im Ergebnis ist unser „Blauer Engel“ nicht nur als Referenzobjekt auf der Internet-

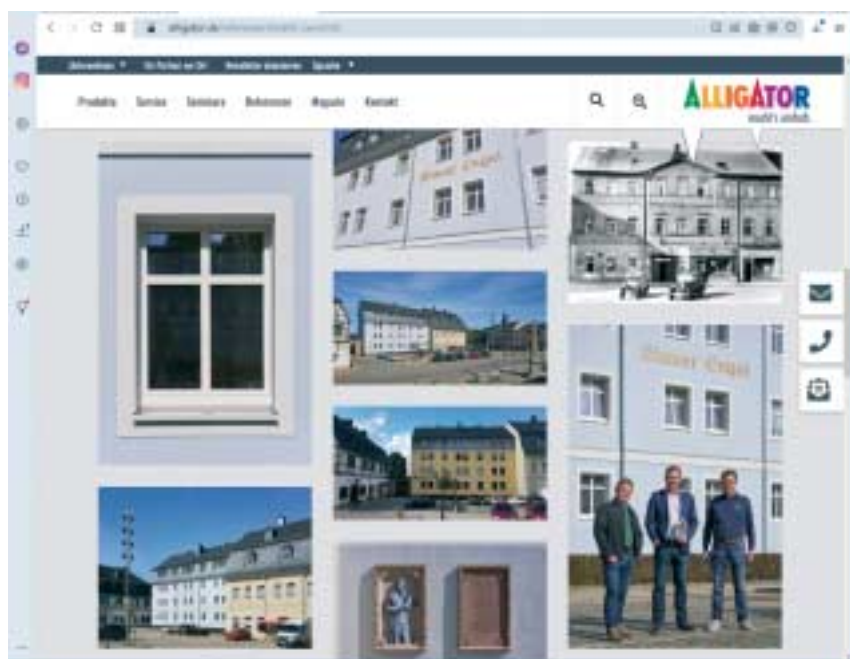


Screenshot www.alligator.de (Text Katharina Mandlinger, Hamburg)

seite von ALLIGATOR mit Text und Bildern ausgewiesen, sondern auch in einer Reihe von Fachzeitschriften der Baubranche vorgestellt worden. Das ist viel Aufmerksamkeit, für eine eigentlich kleine Baustelle. Ganz so überraschend ist es vielleicht doch nicht. Angesichts der vielen Bautünden von Nachkriegs- und Neuzeit ist das Bedürfnis nach Schönheit, nach Sichtbarkeit regionaler Besonderheiten, schlicht nach erkennbarer Identität deutlich gewachsen. Allein die Rekonstruktionen in Dresden mit Neumarkt und

Frauenkirche, aber auch in Potsdam und Frankfurt am Main sind gute Beispiele. Viele Menschen haben die überall gleichen Bauten in Gewerbegebietsarchitektur schlicht satt. Man will wieder in seiner regionalen Vielfalt erkannt werden! So gesehen verwundern einige Neubauten selbst in Eigenheimsiedlungen doch, wo nichtmal Fensterfaschen angelegt, ja Fenster zu Sehschlitzten ausgebildet werden und die Bauten in ihrer ganzen Kubatur eher Bunkern mit Sichtbeton gleichen. Kann man sich in so einem Haus wirklich auf Dauer wohlfühlen?

Fakt ist, die Regeln des Bauens, das Prinzip des Goldenen Schnittes, die Farblehre, kurz die ästhetischen Grundsätze gelten seit der Antike. Sie werden nicht von der Moderne aufgehoben - bestenfalls nur vergessen. Das Ergebnis sieht man vielerorts. Nur wohl fühlt man sich da nicht. Die Leute suchen dann, z.B. im Urlaub, Orte auf, wo Schönheit fühlbar ist. Unsere Innenstadt hat viel Positives vorzuweisen! Im Folgenden deshalb einige Beispiele gelungener Rekonstruktionen seit den 90er Jahren.



Fotos bei Alligator vom Fotografen Gunter Binsack aus Leipzig.



Der ausgesprochen verkommene Zwönitzer Markt Mitte der 80er Jahre im Vergleich zu heute und nach der Sanierung und optischen Anpassung des „Engel“ durch die Wohnungsgenossenschaft.



Das Ebersbachhaus wurde 1976 abgerissen. Die unansehliche Freifläche wurde erst 1994 durch den Neubau der Sparkasse in einer am ursprünglichen Stil orientierenden Weise geheilt.



Die Häuserzeile in der Langen Gasse war Ende der 80er Jahre mit dem Abriss des Langhauses geradezu aufgerissen. Der Neubau aus den 90ern fügt sich optisch perfekt in die Altbebauung.



Der Neubau der Bürgerinfo auf einer Freifläche zwischen Lämmelhaus und Autolackiererei Müller in den 90er Jahren im historisierendem Stil führte zu einer geschlossenen Platzsituation am unteren Markt.

Balkonanbau 2022 auf dem Rutenweg



Haus Rutenweg 33/35. Hier waren bereits vor einiger Zeit eine Dachsanierung und eine umfassende Trockenlegung erfolgt.

Wer über die Zeit immer mal einen Spaziergang über den Rutenweg tätigt, dem wird nicht entgangen sein, dass die Genossenschaft hier seit letztem Jahr massiv an der Ausstattung der letzten „AWG-Wohnungen“ mit Balkonen arbeitet, und dass das ganz offensichtlich auch einen tüchtigen Aufwand erfordert.

In diesem Jahr gilt Letzteres besonders dem Haus Nr. 37, mit seiner Hanglage unterhalb der Wohnstraße. Die Hangbefestigung, die mittels Gabionen (Steinkörbe) geschaffen wurde, kann wie Trockenmauern im besonderen, zukünftig auch Heimstätte für die reichhaltige Pflanzen und Tierwelt sein.

Wenn die Kosten in diesem Jahr schon hoch sind, so ist doch völlig unklar, wie das in den nächsten Jahren aussehen soll. Hoffentlich haben die Steigerungen bald ein

Ende, denn das Ziel bleibt klar, es soll 2023 mit den Häusern Nr. 25/27 und 29/31 in gleicher Form weitergehen.

Bis dahin ist der Aufwand von diesem Jahr bestimmt vergessen. Anfang August werden die Balkone dran sein.

In 2022 steht im Sommer noch die Farbsanierung des Wohnblockes Goethestr. 18-28 an, wo Schäden die Sanierung erzwingen.



Haus Rutenweg 37 bei der Dachsanierung.



Die schwierige und aufwendige Hangbefestigung am Haus Nr. 37. Immerhin soll die obenliegende Straße auch schwere LKW aushalten.



Die Grundmauern sind oft ohne jede Abdichtung.

Mietpreisbremsen für Dresden und Leipzig - Sinn oder Unsinn? Folgen für Zwönitz?



Am 31. Mai hat die sächsische Staatsregierung die im Koalitionsvertrag festgelegte Mietpreisbegrenzungsverordnung beschlossen. Dort heißt es, dass die Städte Dresden und Leipzig Gebiete mit angespannten Wohnungsmärkten sind, in denen die Bevölkerung nicht mit ausreichend Wohnraum zu angemessenen Preisen versorgt werden kann. Im Ergebnis dürfen nun dort die Mieten maximal 10 % über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen.

„Es gibt in Sachsen keine Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt im Sinne des § 556d BGB. (...) Die ganze Diskussion ist ideologisch unterwandert, was sich auch in der rechtlich nicht nachvollziehbaren Begründung zur Einführung der Rechtsverordnung zeigt. Angespannte Wohnungsmärkte sind gerade en vogue. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auf Teufel komm raus in Dresden und

Leipzig angespannte Wohnungsmärkte geschaffen werden sollen, um sich sozial fürsorglich zu zeigen“, erklärte Mirjam Philipp, Vorstand des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften, gegenüber dem Informationsblatt WI des GDW.

In Leipzig stehen immerhin aktuell 3.833 Wohnungen allein bei den Genossenschaften leer, was 6,8 % Leerstand bedeutet, deutlich mehr als in Zwönitz! In Dresden sind es 1.834 Wohnungen, sprich 3 % Leerstand!

„Mit diesem völlig aus der Zeit gefallenen Instrument geht man die wirklichen Preistreiber bei den Wohnkosten aber überhaupt nicht an, sondern streut den Menschen Sand in die Augen. (...) Das massive Problem für Mieterhaushalte sind aktuell nicht die Kaltmieten, sondern die Nebenkosten“, sagt Rainer Seifert, Verbandsdirektor des Verband

der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, was der Interessenverband der sächsischen kommunalen Wohnungsunternehmen ist.

Er fährt fort: „Stattdessen kann es passieren, dass in einigen Regionen bald die Nebenkosten an den Kaltmieten vorbeiziehen - eine absolut dramatische Entwicklung. Wenn wir das Wohnen wirklich bezahlbar halten wollen, brauchen wir keine Mietpreisbremse, sondern eine Energiepreisbremse!“

Unsererseits anfügen wollen wir, dass die Mietpreisbremsen in den Großstädten aus politischen Gründen die Mieten niedrig halten sollen. Da private Investoren nicht unwirtschaftlich rechnen können, springt der Staat mit gefördertem Wohnungsneubau bei. Damit wird das Ausbluten des ländlichen Raumes, des Erzgebirges und auch von Zwönitz mit den bei uns selbst eingetriebenen Steuermitteln noch gefördert. Das ist ja gerade das perfide an dieser Politik, dass sie mit dem Slogan niedriger Mieten für alle, dem gar niemand widersprechen kann, am Ende tatsächlich Böses im Schilde führt.

Man kann nur hoffen, dass die Menschen im ländlichen Raum das bald erkennen und sich Gehör verschaffen.



Rainer Seifert (VdW) und Mirjam Philipp (VSWG) beim Parlamentarischen Abend der Wohnungswirtschaft am 3. Mai 2022 in Dresden.



Ein typischer in der WGZ verwendeter Rauchmelder.

Rauchmelderpflicht ab 2024

Als im Jahr 2006 die Genossenschaft alle ihre Bestandswohnungen mit Rauchmeldern ausstattete, war eine allgemeine Pflicht in den allermeisten Bundesländern nicht absehbar. Dennoch hatte seinerzeit der Vorstand die Initiative ergriffen, weil bei zunehmend älterer Bevölkerung und einer immer größeren technischen

Splitter: Rauchmelderpflicht ab 2024 & Eigentümerversammlungen 2022

Ausstattung der Wohnungen und den damit einhergehenden Brandgefahren einfach der Trend längst sichtbar war und ein optimaler Schutz der Bewohner ganz oben anstand. Heute nach ca. 16 Jahren können wir festhalten, dass die Rauchmelder trotz mancher Fehlalarme einige Wohnungsbrände verhindert haben, also einen echten Erfolg darstellen. Mit der Novelle der sächsischen Bauordnung am 1. Juni hat das Land Sachsen nunmehr als letztes Bundesland nachgezogen und auch die Pflicht zur Nachrüstung in Bestandsmietwohnungen ab 01.01.2024 festgeschrieben. Für die Genossenschaft ergeben sich daraus zunächst kei-

nerlei Handlungszwänge. Selbst die Vorschriften zur Ausstattung von Schlaf- und Fluchräumen decken sich mit unserer dereinstigen Herangehensweise. Mit der zweiten Gerätegeneration sind heute nur noch Melder mit sogenannten Zehnjahresbatterien im Einsatz, wenngleich die in der Praxis selten erreicht werden. Für die Zukunft stehen heute Rauchmelder zur Verfügung, die auch aus der Ferne gewartet werden können, wo also zusätzliche Wartungstermine entfallen können. Denn das Gesetz sieht einen jährlichen Funktionstest vor, der ab 2024 von uns zwingend erbracht werden muss!

Eigentümerversammlungen

Nach zwei Jahren coronabedingter Abstinenz haben am 7. Mai in der Vereinsgaststätte Prießnitz wieder Eigentümerversammlungen der beiden von uns verwalteten Gemeinschaften Neue Str. 20-30 und Lessingstr. 2-12 stattgefunden. Neben allerhand wichtigen Entscheidungen auch zu Sanierungen und Reparaturen an der Gebäudesubstanz wurde die Genossenschaft von beiden erneut als Verwaltung für die Zeit von 2023 bis 2025 gewählt, was durchaus als Vertrauensbeweis gewertet werden kann und die gute und zielgerichtete Zusammenarbeit



Im Bild einige Eigentümer Lessingstr. 2-12 bei einer Abstimmung.

mit den Eigentümern selbst, als auch mit den gewählten Beiräten unterstreicht. Die Ausübung der Verwaltungstätigkeit ist auch insofern für die WGZ eG wichtig, als dass

die Genossenschaft selbst in den Gemeinschaften noch immer viele Wohnungen besitzt und so die optimale Betreuung ihrer Mitglieder sicherstellen kann.

Splitter: eMonitoring & Neue Baumschutzsatzung für Zwönitz

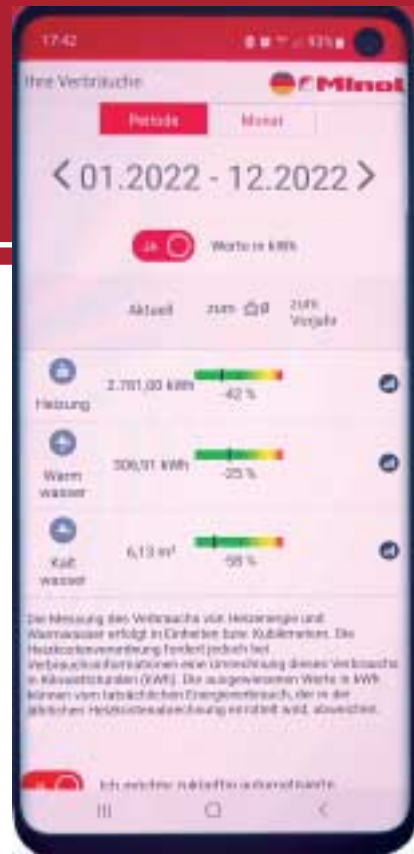
eMonitoring

Das Thema eMonitoring oder auch Unterjährige Verbrauchsinformation (UVI) genannt hat zu Beginn dieses Jahres allerhand Staub aufgewirbelt. Tatsächlich wurden sowohl die Wohnungswirtschaft, als auch die Ablesedienstleister mit diesem völlig unausgegrenzten und streckenweise unsinnigen Gesetz und einer praktisch sofortigen Umsetzungspflicht vollkommen überrannt.

Nicht zuletzt können die Mieter eigentlich mit den vorgeschriebenen Daten in Kilowattstunden Energieverbrauch wenig anfangen, stellen doch

Zähler (Heizkostenverteiler) und auch Betriebskostenabrechnungen auf „Einheiten“ ab. Außerdem nützen die Zahlen einzelner Monate schon wegen der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse wenig. Wen es interessiert kann doch jederzeit seine Zähler selbst ablesen und notieren.

Der nunmehr auch finanzielle Aufwand für die Mieter ist durch nichts gerechtfertigt! Angemerkt sei, dass die Dinge bis heute noch nicht optimal funktionieren. Nach wie vor finden Mieter keinen Zugang zu den Portalen oder auch die Auslesung, wie im ganzen Wohngebiet Rutenweg, ist fehlerhaft. Hoffen wir, dass die



Im Bild die Ansicht der Monitoring-App von MINOL für Smartphones.

Probleme bald gelöst sind oder das unsinnige Gesetz nochmal revidiert wird.

Neue Baumschutzsatzung für Zwönitz

In seiner Sitzung am 26.04. hat der Stadtrat die neue Baumschutzsatzung von Zwönitz beschlossen. Hintergrund ist, dass das Land Sachsen einige Änderungen mit gesetzlicher Vorgabe veranlasst hatte. Einige der Neuerungen wird auch unsere Genossenschaft ganz wesentlich betreffen. Allem voran, dass nunmehr wieder alle Laubbäume grundsätzlichen Schutzstatus besitzen und ausschließlich nur Nadelbäume ohne besondere Begutachtung in den Fällperioden geschnitten werden dürfen.

Alle anderen Bäume bedürfen ab einem Stammumfang von 30 cm (bisher 100 cm) in ei-

ner Höhe von 1 Meter gemessen unbedingt eines Antrages bei der Stadt sowie der Begutachtung durch die Baumschutzkommission. Sind Bäume tatsächlich offensichtlich stark geschädigt oder stellen



Einer der wenigen Starkbäume der WGZ eG im City Karree.

eine Gefahr für Menschen oder Gebäude dar, wird eine Fällgenehmigung stets nur mit der Auflage von mehreren Neupflanzungen genehmigt.

Mit anderen Worten, sollte sich jemand wegen Lichtmangel oder abgeworfenem Laub an einem Baum stören, besteht praktisch keine Chance mehr ihn loszuwerden.

Sind wir ehrlich, ist es doch auch ganz richtig so. Viel zu viele schöne alte Bäume, zum Teil viele hundert Jahre alt, mussten schon in der Vergangenheit weichen!

Bezüglich des zunehmenden Waldes vor der ehemaligen Goetheklause plant der Vorstand eine Begutachtung und eventuelle Ausdünnung im Herbst. Dies hätte es aber auch mit der alten Satzung bedurft.



Splitter: Neuer Vorstand Gewerbeverein & Wohnungszusammenlegungen

Neuer Vorstand im Gewerbeverein

Dass der Vorstand unserer Genossenschaft sich seit Jahren stark im Zwönitzer Verkehrs- und Gewerbeverein engagiert, dürfte nicht verborgen geblieben sein. Nun wird sich mancher fragen, was da eigentlich Inhalt und Aufgabe sei. Fakt ist

jedoch, dass der Verein als starker Interessenvertreter der Wirtschaft auch gegenüber Politik und Verwaltung unverzichtbar ist, insbesondere auch, wenn unsere Innenstadt weiter ein attraktives Zentrum mit breitem Angebot für alle Bürger bleiben soll. Wenngleich viele Zwönitzer wenig unterscheiden, sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass der Verein selbstständiger Organisator und Veranstalter großer Events ist, die gern der Stadtverwaltung zugerechnet werden. Das begann 2022 mit

dem Ostersingen an der Zwönitzquelle; es folgte die Einkaufs- und Erlebnisnacht am 21. Mai; am 24. Oktober ist die große Zwönitzer Kirmes geplant; am 18. Dezember wird der Stollenkönig gekrönt und das Rennwolfrennen ausgetragen. Und im Januar 2023 wird nach Absage in diesem Jahr wieder der große Neujahrsempfang durchgeführt. Allerhand Arbeit auch für den am 2. Mai neugewählten Vorstand. Im Bild v.l.: Tim Schneider, Schatzmeisterin Anja Schlitz, 1. Vorsitzender Dominik Naumann, Mandy Naumann, der 2. Vors. Kai Lauer, Sylvie Claus-Lohse, Nadine Voigt, Schriftführerin Uta Wießner und Steffen Werner.

Wohnungszusammenlegungen

Seit Jahren sind große Wohnungen, sprich solche mit zwei richtig großen oder auch mehr Kinderzimmern in unserer Genossenschaft rare Ware, was nicht zuletzt mit der Baupolitik in der DDR zusammenhängt. Über die Jahre wurden damals die Grundrisse bei Neubauten von Jahr zu Jahr kleiner, was stets mit fehlendem Material und zu geringen Baukapazitäten begründet wurde. Nicht ohne Grund haben wir darauf mit dem Neubauobjekt Franz-Schubert-Str. 7b reagiert und inzwischen 20 Wohnungszusammenlegungen sowohl in Wohngebieten Neue Straße/

Lessingstraße, Goethestraße und sogar Breite Straße reagiert. Bis heute ist die Nachfrage nach großen Wohnungen

ungebrochen, weshalb wir die Vorgehensweise weiter bei geeigneten Gelegenheiten unbedingt fortsetzen wollen.



Virtuell begehbare WE über zwei Etagen auf unserer Internetseite.

Geschäftspartner: Fa. Piepenbrock verabschiedet Gerald Kretzschmann in Ruhestand

Was für ein „geiler“ Job, bei Sonnenschein an frischer Luft mit dem Rasentraktor über die Wiesen zu tuckern. So oder so ähnlich wird schon mancher gedacht haben, wenn er Gerald Kretzschmann und seine Kollegen im Sommer durchs Fenster beobachtete. Doch das es auch ganz andere Tage gibt, ist in solchen Momenten schnell vergessen! Es ist nämlich wahrlich kein leichter Job, in vier Jahreszeiten die Außenanlagen der Wohngebiete zu betreuen, buchstäblich bei Wind und Wetter und im Winter bei Eis und Schnee mit der Schaufel in frühesten Morgenstunden.

Am 16. Mai 2022 hat nun Gerald Kretzschmann seinen Ausstand bei der Firma Piepenbrock gegeben und wird von nun an seinen Ruhestand genießen, mit ganz viel Zeit für Familie und Enkelkind und vor allem ohne den zur Natur gewordenen stetig besorgtem



Geschenke zum Abschied von der Chefin Katja Tröger und den Zwönitz- und Annaberger Kollegen im Stützpunkt Zwönitz.

Blick nach draußen und auf den Wetterbericht.

Immerhin seit 2014 hatte der Sproß einer überaus bekannten Zwönitzer Familie sich der harten aber auch erfüllenden Aufgabe in unseren Wohngebieten verschrieben. Harte Arbeit war der Sohn von Joachim Kretzschmann, dem

Betreiber der legendären Limonadenfabrik am Bad Guter Brunnen und dem Getränkehandel in der Dreirosengasse stets gewohnt. Auch ein wenig Organisationstalent war gefragt, als er 2019 für den scheidenden Uwe Steinberg als Vorarbeiter einsprang.

Dort wird er nun fehlen und die „Chefin“ Katja Tröger in der Zwickauer Niederlassung der Fa. Piepenbrock steht vor der Aufgabe, Ersatz zu organisieren. Der ist inzwischen Gefunden. Ingo Lemke und Jens Diesel werden gemeinsam die Dinge in die Hand nehmen.

Gerald Kretzschmann wird uns fehlen, mit seiner freundlichen Art und dem stets offenen Ohr für die Anliegen unserer Mieter und Mitglieder. Wir wünschen ihm einen erfüllenden Ruhestand, vor allem Gesundheit und viel Freude im Kreise der Familie und bei der Ausübung seiner Hobbys!



Ein Bild der Vergangenheit: Gerald Kretzschmann auf der Breite Str.

Blick ins Geschichtsbuch: Der Schweinemord von 1915 oder die Professorenschlachtung.



Am Rinderstall Stollberger Str., wo moderne Landwirtschaft lebt.

In Zeiten angesagter Klimaretterei, angedrohter Energieknappheit und zu befürchtender Kriegswirtschaft erlangt die Landwirtschaft als Nahrungsmittellieferant wieder zusehens Bedeutung in der öffentlichen Diskussion.

Gar lautstark sind all jene, die uns allen ein wenig Askese und Diät verordnen wollen, aber zunehmend kommen auch solche zu Wort, die vor welt- und landesweiten Engpässen bei der Versorgung warnen.

Interessant deshalb ein Blick in die Geschichte, der sehr anschaulich daran erinnert, wie all die gescheiterten Leute sich doch verrechnen können.

Genau wie heute konnte sich das Deutsche Reich vor dem Ersten Weltkrieg zu gut 95 Prozent mit Fleisch selbst versorgen. Der größte Anteil daran entfiel auf Schweinefleisch, wofür immerhin ca. 25 Mio. Schweine gehalten wurden. Da hierfür auch allerhand Futtergerste aus Russland eingeführt wurde, war mit Beginn des Krieges klar, dass hier bald Mangel bestehen würde und dass anstatt der Futterpflanzen

vielleicht besser Brotweizen angebaut werden sollte. Jedenfalls war das das Ergebnis einer Bestandserfassung des Kaiserlichen Statistischen Amtes. Nur Papier ist geduldig und mancher Bauer hat sicher nicht all seine Reserven offenbart. Und die Tatsache, dass auf Futtermittelfeldern keine hochwertigen Getreide wie Weizen gedeihen, hatte man glatt vergessen. Und so wurde auf Basis der klugen Professorenrechnungen per Gesetz 1915 die Schlachtung von 5 Mio. Schweinen angeordnet. Das Ergebnis war eine Flut an Schweinefleisch, die Preise verfielen und eine Haltbarmachung in Dosen konnte angesichts des Materialmangels im Kriege nicht gelingen.

Doch schon Ende des Jahres änderte sich das Bild. Nun verknappte sich das Angebot und die Preise stiegen bald ins Uferlose, Fleisch wurde Luxus.

Doch das war noch nicht alles. Da nunmehr auch der tierische Dünger für die Äcker entfiel, den man angesichts des Krieges nicht mit Kunstdünger auf dem Weltmarkt ausgleichen

konnte, sanken nebenbei die Erträge an Getreide und Kartoffeln immerhin um die Hälfte zur Vorkriegszeit. Eine Hungerkatastrophe war die Folge. Der Steckrübenwinter 1916/17 ging in die Geschichte ein. Immerhin ca. 800.000 Menschen sind über die Zeit des Krieges an Unterernährung gestorben.

Landwirtschaft sollte man eben doch den Bauern überlassen. Die wissen, was wann wo und wie gedeiht und sie sind selbst klug genug, sich auf veränderte Verhältnisse einzustellen. Das nennt man übrigens Marktwirtschaft!

Doch all die Bürokraten in Brüssel oder Berlin, dazu die Idealisten und Visionäre, die lieben die großen Würfe, die so regelmäßig schiefehen.



Bezugsschein für Schweinefleisch der Domäne Badetz bei Zerbst. (Quelle: CC-BY-NC-SA@Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale))

Unser Mitglied Erzgebürger 2021/22 Klaus Dittmann

Dass unserem Mitglied und Aufsichtsrat Klaus Dittmann schon viele Ehrungen zuteil geworden sind, darüber hatten wir berichtet, zuletzt über die Verleihung der Ehrenbürgerwürde unserer Stadt 2014.

Nun ist ganz aktuell am 6. Mai eine weitere Trophäe dazugekommen, nämlich der Große Regionalpreis des Erzgebirgskreises - ERZgeBÜRGER.

13 Preisträger in den Kategorien „Engagement für das Gemeinwohl“, „Engagement für eine lebenswerte Heimat“, „Engagement für Kultur, Sport und Tourismus“ sowie ein Sonderpreis „Jung und engagiert im ERZ“ waren zu prämiieren. Eine Jury bestehend aus Landrat Frank Vogel, Vertreter des Kreistages, der Landkreisverwaltung sowie der Erzgebirgssparkasse hatte die Gewinner aus frei eingegangenen 75 Vorschlägen ausgewählt, zu gegeben eine schwere Aufga-



Eine große Bühne für die Preisträger im Kulturhaus Aue.

be, leisten doch viele engagierte Erzgebirger einen ausnehmenden und ehrenamtlichen Dienst am Gemeinwohl im Erzgebirgskreis.

Einige Worte von Landrat Vogel in seinem Grußwort sollen wörtlich zitiert sein: „Es wird heute der letzte Galaabend für mich sein, dem ich als Schirmherr vorstehen darf... Deshalb verneige ich mich an diesem Abend vor der Zivilcourage, dem uneigennütigen ehrenamtlichen Engagement der vielen Erzgebirger, die unsere Heimat damit hochhalten und sie so besonders machen. Lassen Sie sich nicht beirren oder

entgegen ihrer Einstellung beeinflussen. Sie selbst sind der Motor, der alles am Laufen hält. Sie machen im Kleinen gute Politik und geben damit anderen die richtige Richtung vor. Geben Sie ihren Mut, ihren Elan und ihre Entschlossenheit in der Sache anderen weiter.“

Die Laudatio in der Kategorie „Engagement für Kultur, Sport und Tourismus“ oblag dem Olympiasieger Eric Frenzel wobei der 1. Platz an das Landesmusikkorps Sachsen-Musikkorps der Bergstadt Schneeberg e.V., der 2. Platz an Klaus Dittmann - Zwönitzer HSV 1928 e.V. und der 3. Platz an den Posaunenchor der Ev.-Luth. St. Nicolai-Kirchgemeinde Grünhain ging.

Übrigens Klaus Dittmann weiß, dass all die persönlichen Ehrungen niemals nur einer einzelnen Person gelten können. Dahinter stehen immer viele! Eine Auszeichnung ist stets die Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit vieler Mitstreiter, die Jahr für Jahr die Dinge hochhalten ohne im Mittelpunkt zu stehen.

Zu begrüßen ist, dass der Zwönitzer HSV seit Jahren offensiv seine Mitstreiter bei den Ehrungen mit der Medaille der Stadt Zwönitz nach vorn stellt.



Eric Frenzel gratuliert Klaus Dittmann, rechts die Moderatorin Katja Reichert

Aktuelle Telefonnummern / Havariedienste

Notfallhavarie-Telefon WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke (Wasser /Abwasser): (24h-Havariedienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft	Öffnungszeiten: Di	9.30 - 12.00 Uhr	
	Zwönitz eG		13.00 - 18.00 Uhr	
	Neue Straße 5a		Do	9.30 - 12.00 Uhr
	08297 Zwönitz			

Telefon:	037754.5213	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch
Fax:	037754.5211	Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw.
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	Fr. bis 12.00 Uhr
Web:	www.wg-zwoenitz.de	

Impressum

Herausgeber:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG	Druck /Weiterverarbeitung:	Werbeagentur Preidel, Zwönitz
Verantwortlich:	Vorstand der WGZ eG	Bildnachweise:	WGZ eG, fotolia, wikipedia, Bildarchiv Harald Schindler, ALLIGATOR, Gunter Binsack
Text / Redaktion:	Tim Schneider		
Layout:	graphicus, Tim Schneider		